Seelengrab

Fortsetzung

Sie stiegen in eine äußerst luxuriöse Antigrav-Limo mit offenem Verdeck und Yadegar steuerte sie aus der Stadt heraus. Sie fuhren über ländliches Gebiet, nahmen staubige Wege und danach wieder befestigte Straßen. Sie durchquerten das Yoni-Tal, das mit seinen wunderschön bewachsenen Hängen eine wahre Augenweide war. Kleine Weingüter waren in die Hänge eingebettet und es duftete nach jeder Straßenbiegung nach einer anderen Traubensorte. Yadegar redete fast während der gesamten Fahrt. Er konnte über jedes Weingut etwas erzählen. Dass er hier Wein für die eine Fremdwelt und dort wertvolle Hölzer für eine andere Fremdwelt exportiert und für das nächste Gut die neue Gähranlage besorgt hatte. Natürlich war auch Grove´s Fall früher nicht von Konflikten verschont geblieben und Yadegar erzählte über alte Schlachten der imperialen Armee während des großen Kreuzzuges, die einen großen Teil der umliegenden Täler damals schwer mitgenommen hatten. Irgendwo sollte sogar ein alter Warlord-Titan aus jener Zeit verborgen liegen. Forscher des Mechanicums und der verschiedenen Titanenlegionen würden immer noch regelmäßig den Planeten besuchen, um ihn zu lokalisieren. Aber jedes Mal zogen sie enttäuscht wieder ab.

Nach einer guten Stunde war ihr Ziel endlich in Sicht. Schloss Tuscany war schon von weitem zu erkennen und wuchs ins Gigantische, je näher man kam. Es war in einen steilen Hang hinein gebaut und wahrlich riesig. Vom unteren Rand bis zu den obersten Zinnen war es gut und gerne hundertachtzig Meter hoch, hundertzwanzig Meter breit und in vier stufenförmige Elemente eingeteilt. Jedes Element war durch eine riesige Terrasse vom nächsten getrennt. Am hinteren Ende einer Terrasse ragte eine fast senkrechte Wand nach oben, die wieder in einer Terrasse endete und so wuchs das Gebäude nach oben. Der gesamte Bau war rechteckig, die breite Seite dem Tal zugewandt und an den Ecken jeder Terrasse waren große Wehrtürme errichtet, die leicht mit fünfzig Mann besetzt werden konnten. Es gab keine richtigen Fenster. Die schmalen Durchlässe, die erkennbar waren, sahen eher wie Schießscharten aus und waren regelmäßig am Umfang des Gebäudes verteilt. Der graue Stein, aus dem das Schloss gebaut war, wirkte alt, sehr alt, aber immer noch gut in Schuss. Und jeder Stein schien seine Besucher grimmig anzustarren und zu sagen Hier kommt niemand rein.
Schloss Tuscany war eine Festung durch und durch. Sie fuhren über die einzige Zufahrtsstraße, die zum Schloss führte und die sehr lange von dort einzusehen war, bevor man ankam. Als sie vor dem zehn Meter großen zweiflügeligen Tor anhielten, nahm Yadegar ein kleines Gerät aus einem Seitenfach. Er drückte einen Knopf und sprach hinein: „Identifizierung. Tor öffnen.“ Das Gerät piepte zweimal und das Tor öffnete sich langsam und geräuschvoll. Sie fuhren hinein und das Tor begann sofort, sich wieder zu schließen. Sie durchquerten einen Tunnel, der nur von spärlichen Lichtern erhellt wurde und erreichten schließlich einen Innenhof mit einer Größe von etwa fünfzig mal fünfzig Metern. Toren blickte nach oben. Sie befanden sich in einer riesigen, viereckigen Röhre und die glatten Wände ragten hundert Meter in die Höhe. Anstatt Schießscharten gab es jetzt größere Fenster und kleine Erker ragten in unregelmäßigem Abstand hervor. Der Innenhof selbst war nur mit einigen Statuten großer Feldherren des Imperiums und einer alles überragenden Statue des Imperators geschmückt. Auf jeder Seite des Hofes gab es mehrere Eingänge. Yadegar sprang lässig aus dem Antigrav und deutete auf eine große Tür.
„Hier geht’s lang.“
Toren stieg aus und folgte Yadegar, der gerade die Flügel der hölzernen Tür aufzog.

Sie gingen erst durch dunkle Gänge, um danach in ein kompliziert wirkendes Treppenhaus einzutreten. Toren hatte das Gefühl, er sollte Yadegar besser nicht verlieren, denn er würde sich hier drin ganz bestimmt verirren. Er versuchte, einigen Treppen mit dem Auge zu folgen, doch nach wenigen Sekunden verlor er den Überblick. Überall waren Zugänge, Abgänge, kleine Verbindungswege und Stiegen, die in die Dunkelheit

Seelengrab

führten. Sollten es tatsächlich einmal Eindringlinge ins Schloss hinein schaffen, wären sie spätestens hier rettungslos verloren. Überall standen wertvoll aussehende Statuen und kleinere Kunstobjekte. Wertvolle Gemälde hingen an allen Wänden. Sogar eine alte Rüstung eines Ordens der Adeptus Astartes war zu sehen. Sie überragte die beiden Männer um mindestens einen halben Meter. Das Einheitssymbol auf dem Schulterpanzer war zu verwittert, um es zu identifizieren. Toren fragte sich, wie die Tuscanys an dieses wertvolle Objekt herangekommen waren. Die heute existierenden Orden der Space Marines hegten und pflegten ihre Rüstungen mit großer Hingabe und würden nie die Rüstung eines gefallenen Kameraden auf dem Schlachtfeld zurücklassen, wenn es sich vermeiden lies.
Die Schlossführung schien schon begonnen zu haben, denn Yadegar erzählte zu vereinzelten Stücken wieder die passende Geschichte und so schritten sie nach einer halben Stunde und vielen Ausflügen in die interessante Historie von Schloss Tuscany in einen großen, mit allerlei Prunk und Zierrat geschmückten Saal. Mannshohe Gemälde der alten Schlossherren und Damen mit ihren Kindern in prächtigen Gewändern zierten die Wände, alte Waffen und Rüstungen imperialer Gardisten säumten die Ränder des Saales. An der Stirnseite ragte ein voluminöser Thronsessel auf und ein gutes Stück davor war eine alte aber edel aussehende Sitzgruppe platziert. Yadegar ging auf die Sitzgruppe zu und deutete Toren an, ihm zu folgen. Sie setzten sich. Ein Servitor schwebte heran und fragte, ob Erfrischungen gewünscht seien.
„Bring uns Sanweeh.“, sagte Yadegar. „Ein Wein der Region. Hervorragend.“ Der Servitor brachte den Wein, sie tranken und sprachen über dieses und jenes und Yadegar beklagte sich bisweilen über die schwere Aufgabe, das alte Schloss in gutem Zustand zu halten. Obwohl es ihm immer Spaß gemacht hatte, schien es doch zu einer Last geworden zu sein.
„Verkaufen Sie es doch.“, sagte Toren. „Die Gemeinde soll ein Museum daraus machen. Dann könnten alle Bürger an diesen wertvollen Stücken teilhaben.“ Das Lächeln in Yadegars Blick wich einem Ausdruck von Ernsthaftigkeit und er senkte den Blick. „Ich ... kann es nicht verkaufen.“ Doch er fasste sich schnell wieder und lachte. „Und wer sollte schon so einen Klotz kaufen wollen.“
„Beantworten Sie mir eine Frage.“, sagte Toren.
„Schießen Sie los.“
„Die Space Marine-Rüstung. Wo haben Sie die her?“
„Das ist in der Tat einer der wenigen Gegenstände in diesem Haus, über die ich wenig sagen kann. Vor ein paar hundert Jahren hat sich eine Piratenbande in unserem System herumgetrieben. Jede Menge Überfälle und Tote. Zwei Trupps der vom Orden der World Eaters wurden zu Hilfe gerufen, um der Bedrohung Herr zu werden. Die World Eaters vertrieben die Piraten, dabei wurde ein Soldat durch ein lokales Pfeilgift getötet, gegen das sein gesteigertes Immunsystem nicht schnell genug ein Gegenmittel herstellen konnte. Er verschwand in den Wäldern und wurde nicht mehr gefunden. Die komplette Elektronik der Rüstung musste ausgefallen sein. Es gab kein Com-Signal mehr und auch sonst keine Möglichkeit der Lokalisierung. Die World Eaters zogen schweren Herzens ohne ihn ab. Mitglieder meiner Familie haben ihn schließlich zufällig im Wald entdeckt. Er war natürlich längst tot. Sie haben ihn mitgenommen, den Körper auf einem Plateau beerdigt und die Rüstung hier aufgebaut als Zeichen der Ehrerbietung an ihre Retter.“
„Und weil sie sich nicht von einem so wertvollen Ausstellungsstück trennen wollten.“, beendete Toren den Vortrag.
„Da haben Sie wahrscheinlich recht.“, lächelte Yadegar. “Das war alles lange vor dem großen Bruderkrieg, bevor die World Eaters zum Feind übergelaufen sind. Sagen Sie, mein Freund, wollen Sie etwas ganz besonderes sehen, sozusagen den geheimnisvollsten und heiligsten Platz im ganzen Schloss?“
Das ganze Schloss ist ein einziges Geheimnis, dachte Toren. „Ich bin Memorator. Ich will alles wissen. Wo bekomme ich sonst meine Inspiration her.“
„Dann lassen Sie uns in die Gewölbe gehen.“, sagte Yadegar und sie standen auf.

Sie gingen zwanzig Minuten lang durch schwachbeleuchtete Gänge immer tiefer in die Katakomben des

Seelengrab

Schlosses. Yadegar sagte die ganze Zeit kein Wort bis auf ein paar Hinweise für Toren, auf seinen Tritt zu achten. Schließlich blieben sie vor einer großen Tür stehen.
„Wir sind da."
„Okay", antwortete Toren. „Und was ist da drin?"
„Der Grund, warum Sie hier sind."

Lesen Sie hier die komplette Diskussion zu diesem Text (PDF).